Summervogel Zeckenbiss

8. Runde: Schwerer Kampf gegen den Tabellendritten SC Flörsheim 1921 II.

Was du verschenkst, bleibt immer dein Eigen; was du behältst, ist für immer verloren!
Monsieur Ibrahim, Figur in der Erzählung: ‚Die Blumen des Koran' [1]

Wer den Armen etwas gibt, gibt es seiner eigenen Seele.
Leo der Große (*um 400 + 461 n. Chr.), Papst [2]

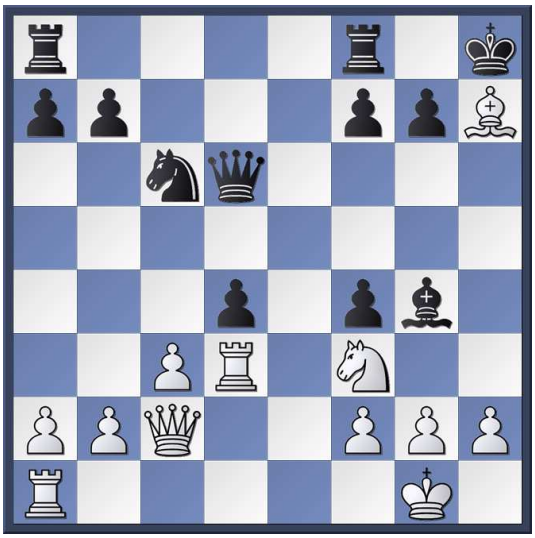
Wer Gastfreundschaft übt, bewirtet Gott selbst.
Jüdisches Sprichwort [3]

Wir können nicht leugnen, dass es viel Elend in der Welt gibt. Deshalb ist Hilfeleistung für andere das Beste, was wir bieten können… Der Wunsch, Gutes zu tun, ist der edelste Antrieb unseres Wesens, wenn wir uns jederzeit darüber im Klaren sind, dass es eine Gunst ist, anderen helfen zu dürfen… Nicht dem Empfangenden wird Segen zuteil, sondern dem Geber. Seid voller Dank, weil es euch gestattet ist, die Kräfte der Güte und des Erbarmens in der Welt zu üben und dadurch immer reiner und vollkommener zu werden. **Swami Vivekananda**, (*1863 +1902) Hinduistischer Philosoph [4]

Am vierten Fastensonntag dieses Jahres fuhren wir zum letzten Auswärtsspiel dieser Saison südwestwärts nach Flörsheim am schönen Main gelegen. Der SC Flörsheim 1921 II hatte noch ehrgeizige Aufstiegsträume und wir waren dem Abstieg definitiv noch nicht vollständig entronnen. Auch hier also wieder gute Vorraussetzungen für einen spannenden Mannschaftskampf. Der nominelle Wertungszahlendurchschnitt (DWZ) der Flörsheimer betrug 1647, unserer hingegen lag 141 DWZ-Punkte darunter. Dieses Mal waren unsere Stammspieler alle an Bord; nein, einer musste kurzfristig wg. dringender beruflicher Angelegenheiten absagen. Und wie sah das bei den Mainstädtern aus? Sie spielten ohne drei der Gesetzten. Die Spiele fanden im Souterrain der Stadthalle statt: an der Fensterfront spielte Steinbach II - Flörsheim I auf Holzbrettern und mit digitalen Uhren, wir auf Plastik*brettern* und mit mechanischen Uhren. ± 32 Schachspieler waren im Raum, häufig hörte man die Tür krachen, nun ja.

Das Schach ist nichts für kleine Geister, es beansprucht einen vollen Mann, der sich nicht sklavisch an das Überlieferte hält, sondern selbständig die Tiefen des Spiels zu ergründen sucht.
Wilhelm Steinitz, (*1836 +1900) 1. allg. anerkannter Schachweltmeister

Als Erste beendeten **Dr. Norbert Roß** (1518) und Ralf Rupp (1501) ihre Partie. Norbert beschreibt seine Partie - an Brett 4 mit Schwarz - wie folgt:

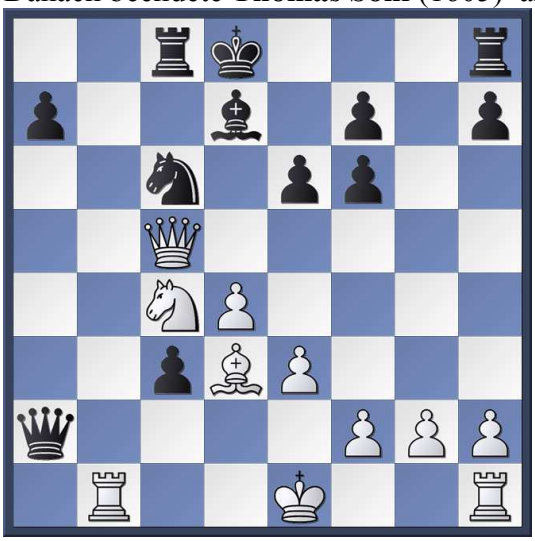


Norberts Partie war nach der Eröffnung taktisch geprägt. Sein Gegner setzte Norbert von Beginn an unter Druck. Ein Königsangriff mit Läufereinschlag auf h7 war sein erkennbares Ziel. Der Eschborner lies dies schließlich zu, weil er diesem Angriff keinen durchschlagenden Erfolg beimaß. Dies wurde durch die spätere Analyse bestätigt. R. Rupp sprach nach dem Spiel von einer Fata Morgana, der er aufgesessen sei. Statt den Läufer von h7 wieder in die sichere Brettmitte zu ziehen, beließ Weiß ihn auf h7 und versuchte nun neben Läufer und Dame konsequent weiteres Geschütz aufzufahren, um seinem Königsangriff mehr Schwung zu verleihen. (Siehe Diagramm: Schwarz am Zug.) Norbert indes sperrte zunächst durch den Bauernzug g7 den Läufer ein. Schließlich verpuffte der Angriff, den Weiß mit hohem Materialverlust geführt hatte. Nach einem Patzer, der ihn den Läufer kostete, gab R. Rupp die Partie auf.

So circa 25 °C hatten wir an diesem Wochenende und ab dieser Temperatur sprechen die Meteorologen von sommerlichen Temperaturen. Hat denn jetzt schon jemand Summervögel flattern sehen? Summervogel ist ein Wort aus dem ‚Schwyzerdütschen' und meint nicht den Vogel sondern: den Schmetterling. Auf jeden Fall hat der Autor dieser Zeilen beim Bäumchenpflanzen im Wald (so um die fünf Elsbeer- und zehn Bergahornsetzlinge) schon so früh im Jahr Bekanntschaft mit dem Gemeinen Holzbock/Ixodes ricinus, sprich Zecke, gemacht.

Morphy war ein verwegener Schachspieler, aber seine Verwegenheit war nur eine Einbildung der Zuschauer, denn der gute Spieler sieht, dass alle seine Züge wohl verschanzt und geschützt sind [5] **Ralph Waldo Emerson** (*1803 +1882) Amerikanischer Dichter und Philosoph

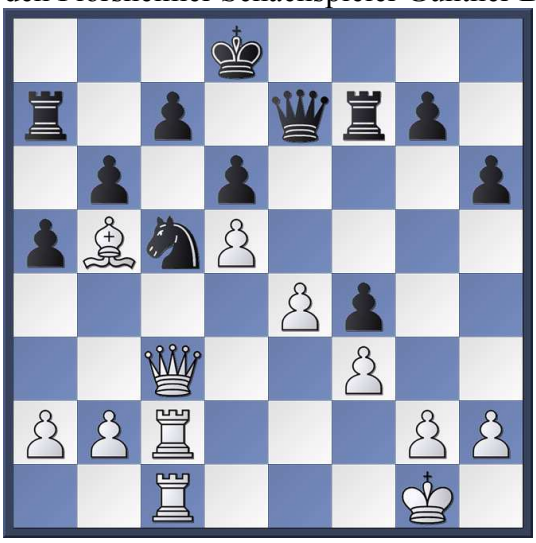
Danach beendete **Thomas Sohl** (1605) an Brett 1 gegen Norbert Ahrends (1858) seine Partie.



Durch inakkurate Eröffnungsbehandlung kam Thomas mit Weiß zunächst mit zwei Minusbauern ins Hintertreffen. Einen Bauern holte er sich wieder. Allerdings war sein König noch unrochiert und stand etwas fragil. Jetzt wurde seine Dame - mitten auf dem Kampfplatz - durch den letzten schwarzen Zug: 20. … Tc8 befragt (Siehe Diagramm). Um dieses Problem zu lösen, spielte Thomas auf Damentausch den Zug 21. Da3. Später geriet er in eine taktische Falle, die ihn Material und die Partie kosteten. Unser schlauer ‚Dr. Fritz' empfiehlt stattdessen interessanterweise 21. 0-0 (endlich!) Se5 22. Dxc8 Lxc8 und 23. dxe5, gibt also die Dame für den Turm und Springer! und bewertet diese Stellung mit *minimalem* Vorteil für Weiß…

Mit dem wachsenden Verständnis des Schachspiels stoßen wir immer häufiger auf Züge, die wir früher aus allgemeinen Erwägungen verworfen hätten. Glaubten wir einst, dass es in hundert Stellungen eine „Ausnahme" gibt, so sind es heute dreißig. Das ist das Verdienst der Computer. Sie weisen dich auf eine Vielzahl ungewöhnlicher Ideen hin. Menschen scheuen sich, Ungewöhnliches zu denken. Computer zwingen dich dazu. **Viswanathan Anand** (*1969 in Chennai, Indien), 15. WM [6]

Neuer Spielstand also: 1:1. Als nächste beendeten Kedar, Michael und Alexander ihre Partien. Schauen wir zunächst mal, was für ein Spiel und welches Ergebnis **Dr. Kedar Ranade** (1558) - in dieser Saison unser unbesiegter (!) ‚Remiskönig' - an Brett drei mit Weiß gegen den Flörsheimer Schachspieler Günther Butz (1563) an diesem Sonntag erreichte.



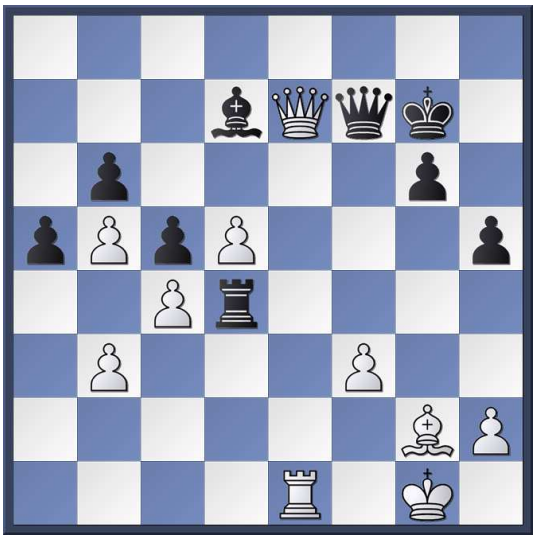
Aus einer seltenen bis seltsamen (?) Eröffnung von Schwarz 1.e4 b6 2.Sf3 Lb7 resultierte im Mittelspiel eine geschlossene Stellung. Kedar brachte alle drei Schwerfiguren schulbuchmäßig auf die halboffene C-Linie und setzte den rückständigen schwarzen c7-Bauern unter Druck (siehe Diagramm nach dem 29. Zug von Schwarz). Der Flörsheimer verstellte die Linie mit dem Sc5. Und ein paar Züge später (35.) vereinbarten sie ein Remis. Meine spontane Reaktion: da muss doch was gehen am Damenflügel… bestätigte unser Schlauberger ‚Dr. Fritz'; er bewertet die beschriebene Stellung mit ±2.33 cp (centipawn, 1/100 Bauern) für Weiß. Natürlich gibt es keinen einfachen oder gar schnellen Gewinn, aber die weiße Stellung war zumindest deutlich vorzuziehen.

GM **Levon Aronian** beim Blitzturnier des St. Ursula Cup des SV Oberursel [7] im Dezember 2010 in der dortigen Stadthalle. Er gewann alle 15 Partien. Sein stärkster Oberurseler Gegner war IM Boris Margolin mit immerhin starken 2440 Elo-Punkten. Der Wahlberliner - die aktuelle Nr. 3 der FIDE-Weltrangliste - gewann diesen März das zum letzten Mal ausgetragene Amber Chess Turnier in Monte Carlo (Blind- und Schnellschach). Ende 2010 wurde er Blitzweltmeister und kurz davor gewann der Armenier das Tal-Memorial in Moskau. In den letzten Monaten hatte er einen sehr guten Lauf und man darf gespannt sein ob er auch den Kandidatenwettkampf zur WM im Mai diesen Jahres in Russland gewinnen wird.

Szene beim Blitzen in Oberursel im Taunus *©Rolf Dages 2010*

Solange kein bedeutendes Übergewicht vorhanden ist, darf man, einerlei ein wie starker Spieler man ist, selbst in guten Stellungen seine Aufmerksamkeit auch nicht für einen Zug erschlaffen lassen. [8] **José Raúl Capablanca y Graupera** (*1888 +1942) 3. Schachweltmeister

Der an diesem Sonntag schon sommerlich gekleidete **Michael Brand** (1502) saß an Brett fünf und führte die weißen Steine gegen den Flörsheimer Schachspieler Stefan Temme (1438).



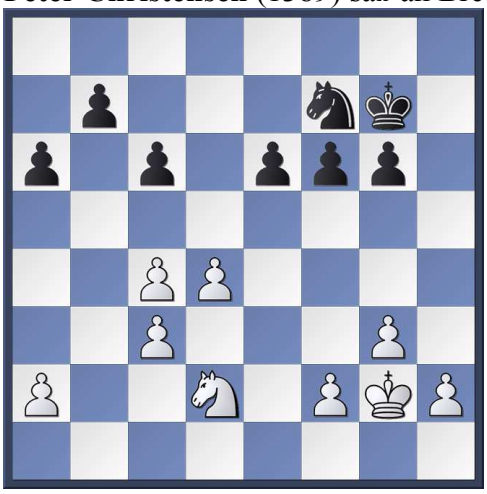
Exakt nach der Zeitkontrolle hatte sich Michael hier eine wunderschöne Stellung erarbeitet. Aber dann packte ihn vielleicht die Frühjahrsmüdigkeit, denn er übersah den Gewinnweg, tauschte ohne Not im 41. die Dame und remisierte im 47. Zug. Schade.
‚Dr. Fritz' reklamiert hier starke ±6.19 centipawn für den Weißen.
Fritz 10 lässt
1. Dd8 Df6
2. Dxe7+ Kh6
3. Dc6 Tf4 und Dxf6 folgen. Und basta, wenn das Wörtchen wenn nicht wäre…

Alexander Rosenwald (1407) saß nebenan an Brett sechs mit schwarzem Material; ihm gegenüber der Flörsheimer Spieler Andreas Berghausen (1510). Sie spielten Sizilianisch, das ist nicht nur die am Häufigsten gespielte Eröffnung sondern, wie im *kulturellen Schach-magazin* KARL[9] nachzulesen ist, die *zweitälteste* Eröffnung überhaupt. Erst im 17. Zuge gab es hier den ersten Schlagabtausch! Alexander bekam ein Übergewicht am Damenflügel und der Flörsheimer versuchte am Königsflügel einen Angriff zu initiieren. Die ganze Eröffnung etc. pp. kostete den Weißen sehr viel Bedenkzeit, so dass er etwa ab dem 30. Zug schon in Zeitnot kam. Der weiße Angriffsversuch führte schließlich dazu, dass Alexander jetzt die offene G-Linie besetzen konnte. So blieb also die früh angelegte Dominanz Alexanders am Damenflügel übrig… und eben die Zeitnot des Flörsheimers! Er schaffte die Zeitkontrolle nicht, beim 39. Zuge fiel das rote Blättchen, aus die Maus. 3:2 für Eschborn!

Gute Sitten haben für die Gesellschaft mehr Wert als alle Berechnungen Newtons.
Friedrich der Große (*1712 +1786) König von Preußen [10]

Jetzt verblieben nur noch Peter, Corinna und Rolf und sie kämpften wie die Löwen…
Rolf Dages (1565) - in der letzten Saison zusammen mit Kedar effektivster Spieler der Dritten, in dieser Saison bisher mit nur einem Sieg und Punkt… - spielte mit Schwarz an Brett zwei gegen den Flörsheimer Schachfreund Thomas Seidel (1652). Die beiden spielten ein *abgelehntes* Budapester Gambit, sodass Rolf gut aus den Startlöchern kam. Im Mittelspiel hatte aber der Flörsheimer die akkurateren Züge und kam langsam in eine vorteilhafte Position. Beide benötigten für ihre Züge viel Bedenkzeit, so kam zunächst der Weiße, dann aber auch Rolf in Zeitnot: beim Wettlauf zum 40. Zug wurde ordentlich geblitzt. Thomas Seidel konnte seine Vorteile ausbauen und Rolf verlor durch Fehler entscheidendes Material. Nachdem beide wohl über den 40 Zügen waren, gab sich Rolf geschlagen. Neuer Stand 3: 3.

Peter Christensen (1389) saß an Brett acht und hatte an den 64 Feldern die schwarzen…



… Steine und in Opposition saß Manfred Bujak (1390). Hier wurde die Partie mit dem Colle-System[11] eröffnet. Im Mittelspiel drohte der Flörsheimer mit LxSc6 dem Eschborner einen Doppelbauern zu verpassen. Peter deckte dies mit Dd6. Aber Manfred Bujak hatte eine noch bessere Option: er spielte stattdessen Lxh7+ und da Peter mit dem König nicht zurückschlagen konnte, gewann der Weiße einen Bauern. Danach gewann aber Peter mit seiner aktiven Dame die Initiative und der Flörsheimer sah sich gezwungen auf Kosten eines Doppelbauern die Damen zu tauschen. Summa summarum ergab sich also ein Springerendspiel[12] indem Weiß einen Bauern (Doppelbauern) mehr hatte. Kann Schwarz hier am Zug (Diagramm) das Endspiel halten?? Wohl eher nicht. Peter kämpfte noch bis zum 57. Zug, dann gab er die Partie auf.

Last but not least spielte noch **Corinna Patzak** (1333) dieses 32 Figuren-Spiel an Brett sieben mit Weiß und zwar gegen den Flörsheimer Erich Stapf (1395). Der Schwarze brachte Albins Gegengambit aufs Brett, hier hielt Corinna gut dagegen. Im Mittelspiel verlor sie allerdings wg. Unaufmerksamkeit eine Qualität; etwas später konnte sie sich mit einem Bauernraub etwas schadlos halten. Ins Vier-Figuren-Endspiel (zwei Türme + zwei Leichtfiguren bzw. eine Qalität weniger) ging es dann aber mit zwei Minusbauern. Der Flörsheimer hatte auf jeden Fall zwei starke Freibauern auf der a- und b-Linie. Vielleicht gab es hier für Corinna noch taktische Möglichkeiten, eine genauere Betrachtung der letzten 10 Züge dieser Partie bleibt uns aber versagt, alldieweil die Partie*notation* und damit -interpretation unklar ist.
Der Mannschaftskampf endete also etwas glücklich mit 5:3 für die Mainstädter.

Eine Runde vor Schluss hat die Erste Mannschaft des Schachclubs Eschborn 1974 nur einen halben *Brettpunkt* Differenz zum Tabellenersten…spannend! Die Zweite des SC Eschborn hat als Tabellenletzter ein Match gegen den Vorletzten und kann diesen mit einem Sieg noch überholen…spannend! Und die Dritte als Tabellenvorletzter kann sich mit einem Sieg vom vorletzten Platz auf den absolut sicheren siebten Tabellenplatz emporhieven. Auch spannend.

Und aber was macht die Eintracht?

‚Visionen schaffen Fakten'. Seine 12. Trainerstation seit 1981 führte Christoph Daum diesen März zu Eintracht Frankfurt an den Main. Bei seinem ersten Training sagte er: *‚Im Fußball spielt der Kopf immer eine wichtige Rolle. Wenn der richtig funktioniert, dann ist er das dritte Bein und kann den Unterschied ausmachen.'* Der Titel seiner Diplomarbeit hieß: *‚Die Wichtigkeit und Bedeutung von pädagogischen und psychologischen Maßnahmen eines Fußball-Trainers*.' In Österreich und der Türkei erreichte Chr. Daum mit seinen jeweiligen Teams einen bzw. 3 Meistertitel. Und für die Eintracht ist es wohl der 34. Trainer seit Einführung der Bundesliga.

Szene beim Eintrachttraining Ende März 2011 ©Rolf Dages 2011
Christoph Daum in der Bildmitte, ganz links sein Trainerassistent Roland Koch, dann folgen die Fußballspieler Caio César Alves dos Santos und Ioannis Amanatidis (beide mit dem Rücken) sowie Marcel Heller.

Mein Team hat die bedrohliche Situation erkannt, und die richtige Einstellung kann bekanntlich Berge versetzen. [13] **Christoph Daum**.

Glaube kann Berge versetzten ist ein wohlbekanntes Sprichwort. Hier die Quelle im Zusammenhang:

Und Petrus dachte daran und sprach zu ihm: Rabbi, sieh, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorrt. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Habt Glauben an Gott! Wahrlich, ich sage euch: Wer zu diesem Berge spräche: Heb dich und wirf dich ins Meer!, und zweifelte nicht in seinem Herzen, sondern glaubte, dass geschehen werde, was er sagt, so wird's ihm geschehen. Darum sage ich euch: Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubt nur, dass ihr's empfangt, so wird's euch zuteil werden. Und wenn ihr steht und betet, so vergebt, wenn ihr etwas gegen jemanden habt, damit auch euer Vater im Himmel euch vergebe eure Übertretungen.[14]
Aus dem Markusevangelium, Lutherbibel.

---

1 Leicht gekürztes Zitat aus dem Buch **Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran**, von dem französischen Schriftsteller Eric-Emmanuel Schmitt. Erschienen im Fischer Taschenbuch Verlag, hier: 5. Auflage, Oktober 2005, Frankfurt am Main. Aus dem Französischen von Anette und Paul Bäcker. Originalausgabe: **Monsieur Ibrahim et les fleurs du Coran** in der Éditions Albin Michel, Paris, 2001. Das Buch wurde 2003 unter dem gleichnamigen Titel von François Dupeyron verfilmt.
Monsieur Ibrahim zu Momo: ‚W*as du verschenkst, Momo, bleibt immer dein Eigen; was du behältst, ist für immer verloren!'*

2 Kirchenvater **Papst Leo der I**., meistens der Große genannt, wohl der 45. Papst, in einer seiner überlieferten Predigten: **Sermo LXXXVI**. **1. Predigt über das Fasten im September.** Quelle www.unifr.ch/bkv
Der Text lautet dort: *„Wer diesen* [gemeint sind die Armen; Anm. R. Dages] *etwas gibt, gibt es seiner eigenen Seele. Ein Mahl hier auf Erden verwandelt sich für ihn in köstliche Wonnen in der Ewigkeit."*

Attila der Hunnenkönig, auch ‚Geißel Gottes' genannt, plünderte und brandschatzte 451 n. Chr. die eine oder andere Stadt wie Straßburg, Worms, Mainz, Trier, Metz, Reims und Troyes bis er schließlich in einer wahren Völkerschlacht auf den Katalaunischen Feldern im heutigen Frankreich von einem Koalitionsheer aus Römern, Westgoten, Burgundern, Franken und vielen weiteren Stämmen bezwungen werden konnte. Im Sommer 452 n.

Chr., als Attila mit seinen verbliebenen Steppenreitern drohte, Rom zu erobern, ritt ihm eine Gesandtschaft Kaiser Valentinians III - unter ihnen Leo der Große - entgegen und bewegte den blutigen Barbar zur Umkehr. Quelle u.a.: **Die Hunnen** von Dr. Timo Stickler, C.H.Beck Wissen in der Beck' schen Reihe, München 2007.

3 Das **jüdische Sprichwort** fand ich auf www.bk-luebeck.eu

4 **Swami Vivekananda**, neo-hinduistischer Philosoph, Gründer des Ramakrishna-Ordens. Die Zitate stammen aus dem Buch: **Karma-Yoga und Bhakti-Yoga**, Zwei wahre Perlen indischer Weisheit; Verlag Hermann Bauer, Freiburg im Breisgau, 9. Auflage 1995; Seite 76 ff.

5 Gefunden im Taschenbuch mit dem Titel **Emerson *Von der Schönheit des Guten.*** Im Kapitel ‚Mut', herausgegeben von Egon Friedell im Diogenes Verlag AG Zürich ©1992.

6 **V. Anands** Antwort auf die Frage im Interview des **Hamburger Abendblattes** vom 04. Dezember 2010: ‚Wird im Computer-Zeitalter die „Ausnahme" zur Regel?'

7 Einen Pressebericht über das Blitzturnier finden sie i. d. **Frankfurter Neuen Presse** vom 19. Dezember 2010 unter der Überschrift: *Großmeister holt den Titel wieder.* www.fnp.de Ebenso auf der HP des Schachvereins Oberursel www.sv-oberursel.de

8 **Grundzüge der Schachstrategie von** J. R. **Capablanca**, Autorisierte deutsche Übersetzung besorgt von Dr. G. Wiarda, Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig 1927, Seite 66.

9 **Eröffnungs-Biographien**, Buchbesprechung von Harry Schaack in KARL Nr. 3/2010, S. 44 f. Buchtitel: *The Greatest Ever chess opening ideas* von Christian Scheerer. Die HP-Adresse lautet: www.karlonline.org *„Für viele wohl überraschend ist Sizilianisch die zweitälteste Eröffnungsidee. Sie geht auf den sizilianischen Priester Pietro Carrera von 1617 zurück. La Bourdonnais wendete den Zug des c-Bauern in seinen Matches gegen McDonnell mehrfach an, so dass er bald populär wurde. …"*

10 Sprichwörter von **Friedrich dem Großen**, gefunden auf www.bk-luebeck.eu

11 Benannt nach dem sechsfachen belgischen Berufsschachspieler **Edgar Colle** (*1897 +1932). Beste *historische* Elo-Zahl: 2619. Infos entnommen aus dem ‚Internet-Volkslexikon' Wikipedia.

12 Zu ‚Springerendspiel' schreibt Wikipedia: Springer und Bauern gegen Springer und Bauern *‚Ähnlich wie in Bauernendspielen und im Gegensatz zu Schwerfigurenendspielen mit Dame oder Turm ist in Springerendspielen ein materielles Übergewicht einer Seite oft zum Gewinn ausreichend. Ansonsten kommt es, wie in anderen Endspielen auch, auf positionelle Faktoren wie aktive Figurenstellung, Freibauern etc. an.'* www.wikipedia.org

13 Siehe den Artikel **‚Daum verliebt sich und schläft ein'**; in www.faz.net vom 07. April 2011

14 Aus dem **Markusevangelium** 11, 21-26. Lutherbibel. www.bibleserver.com

| rh dages | Frankfurt am Main | Hessen | 03. April 2011 | 07. April 2011ff. | Letzte Änderung: 12. April 2011|